

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Sonntag den 28. November 1886.

№ 138.

Eine catilinarische Verschwörung in moderner Form.

Weiß der Teufel, welcher Schriftgießer zuerst und warum er auf die Idee gekommen, zur Demonstration seiner Schriften den Anfang der ersten catilinarischen Rede des Cicero zu benutzen; vielleicht hat ihm nur der Zufall diese Rede in den Weg gelegt, dann war es aber ein sehr böser Zufall, und besser wäre es für die Buchdrucker gewesen, der Zufall hätte ihm den Cornelius Nepos, den Tacitus, den Cäsar oder sonst einen klassischen Virtuosen auf der Kriegstrompete unter die Augen gebracht, nur nicht den Cicero. Denn mindestens seit 100 Jahren tönt es nun aus den Schriftproben in den Buchdruckereien: Quousque tandem abutere, Catilina, patella nostra? quousque nos etiam furor iste tuus eludet? quem ad finem sese effrenata iactabit audacia? Seite für Seite heult es in allen Tonarten:

Quousque, Quousque, Quousque, Quousque, Quousque

Einer hat es immer dem andern nachgeahmt bis zum heutigen Tage. Was Wunder, wenn schließlich der Catilina den angehenden Buchdruckerprinzipalen durch die Augen ins Gehirn kroch? Früher, als die Buchdruckerprinzipale noch in ihrer Gesamtheit eine anständige hochgebildete Gesellschaft waren, hatte der dumme Einfall des Schriftgießers nicht viel zu sagen, aber heute, wo so viele catilinarische Existenzen sich unter diese honette Gesellschaft gesellen, möchte man fragen: Kommen diese Catilinarier von dem Catilina in den Schriftproben her oder steht dort der Catilina der Catilinarier wegen da? Schade übrigens, daß die schöne Stelle noch nicht in Musik gesetzt worden, dann könnte bei eventuellen Prinzipalproletarierversammlungen das Schriftprobenbuch gleich als Kommerzsbuch benötigt werden.

Vielleicht handelte der erste Schriftproben herausgebende Schriftgießer aber unter dem Eindruck einer prophetischen Inspiration, er sah die catilinarische Verschwörung voraus und ärgerte sich darüber und da er als redlicher Mann dem Kommenden vorbeugen wollte, aber nicht wissen konnte, wo und wann der neue Catilina herausgucken würde, so nahm er das Gewisse fürs Ungewisse und donnerte gleich einem jedem einige hundertmale sein quousque! entgegen, dabei jedenfalls denkend, wem's juckt, der wird sich schon krägen.

Weiber ließ ihn hier die Prophetengabe im Stiche. Wie es in den sechziger Jahren vor Christo im alten römischen Staate zugeht, so geht es 1886 nach Christus im deutschen Buchdruckerstaate zu.

Der römische Catilina geriet bekanntlich deshalb aus dem Häuschen, weil er in seinen ehr-

geizigen Absichten auf die Konsulatswürde Schiffbruch litt (die Römer verübelten ihm nämlich, daß er seine Provinz Afrika in schamloser Weise ausgebeutet), hierüber kochte er Rache, und im Vereine mit einigen anderen, die dabei ein Geschäft zu machen hofften, beschloß er, die ganze Staatsverfassung umzustürzen, was mit der Beseitigung des ersten Konsuls Cicero (damals schlug man die Leute einfach tot) ins Werk gesetzt werden sollte. An der Verschwörung nahmen 400 Männer in Rom und ganz Italien teil. Cicero aber kam hinter das Komplott und traf Gegenmaßregeln, die freilich anfänglich recht schwächlicher Natur waren. Catilina war ein frecher Patron und trat Cicero gar in der Senatsversammlung entgegen; vor Ciceros gewaltiger erster sogenannter catilinarischer Rede vermochte er aber nicht zu bestehen. Schließlich gelang es Cicero, die Verschwörer völlig zu überführen, einige derselben wurden hingerichtet und später Catilina selbst, der aus Rom geflohen war, samt seinem Heer in der Schlacht bei Pistoria im Jahre 62 v. Chr. vernichtet. Den Cicero feierte das Volk in einem Dankfeste.

Und nun die Analogie dazu. Unser Catilina geriet auch aus dem Häuschen und zwar, wie er selbst ausgesprochen, weil er ebenfalls nach der Leitung des Buchdruckerstaatswesens geizte; er zettelte ebenfalls eine Verschwörung an, an der ca. 400 Kämpen teilnahmen. Leider reicht der „Cicero“ des Buchdruckerstaates dem des alten Roms nicht das Wasser, deshalb bedarf es auch keiner Fulvia, um die Verschwörer auszuhorchen, Catilina sagt es allen, die es hören wollen, was er will: das Bestehende umzustürzen, um dadurch catilinarischen Existenzen die Existenz zu ermöglichen, und läßt den Cicero samt dem Senat im ganzen Lande schlecht machen. Ja noch mehr, er hat seine Schriftprobe gut memoriert und donnert nun selbst den Cicero an: „Wie lange denn noch willst Du, Cicero, unsere Geduld mißbrauchen? Wie lange soll diese Deine Tollheit ihr Spiel mit uns treiben? Bis zu welchem Ziele wird diese grenzenlose Frechheit noch feck auftreten?“ Da sieh her meine 2136 Stimmen, Stück für Stück einen Dreier, wenn ich fünf Pfennige geboten hätte, wärest Du samt dem Senate schon ein Haupt ohne Kumpf. Willst Du gegen diese Macht Dich auflehnen, soll ich zum äußersten schreiben und Stück für Stück einen Groschen dranwenden? Und das Chor der Catilinarier wiederholt die Schriftprobe als Schlachtgesang, daß dem Senat schier gruselig wird.

Im neuen Rom ist's aber nicht mehr wie im alten, da hält man nicht mal mehr Gänse, die im Notfalle das Kapitol vor den Dreiermännern retten könnten. Senat samt Konsuln suchen in ihren Schriftproben nach einem Sprüch-

lein, um den Sturm beschwören zu können, da die Schriftgießer aber keinen hineingesetzt haben, lassen sie sich mittlerweile Dinge sagen, die jeder altrömische Schulknabe mit einem Faustschlage beantwortet haben würde.

Das Volk aber, Patrizier wie Plebejer, wird ungeduldig, es murt über die Schriftgießer, mit denen es von je kein Glück hatte, und wenn sich Cicero samt seinem Senate nun nicht bald ermannt und dem catilinarischen Spektakel ein Ende macht, wird es der ganzen Dreipfennigmännergesellschaft selbst ein Pistoria bereiten, eine neue Verfassung aufrichten und als ersten Verfassungsparagraphen, zugleich als Grabschrift für die Catilinarier, darenin setzen: Schriftproben sind künftig in unverfänglichem Deutsch zu drucken.

Korrespondenzen.

Leipzig, 26. November. In Hamburg besteht noch eine Stütze der vielgerühmten Freien Vereinigung, „Verein Gutenberg“ benannt. Wie in anderen Orten so auch in Hamburg wird es den Mitgliedern nachgerade zu dumm, daß sie sich von ihren Leitämmeln immer und immer wieder gegen den allgemeinen Tarif auspielen lassen sollen, und es fanden sich 21 Männer, welche dem Vorstande zu Gemüte führten, daß es doch wohl Zeit werde, Stellung zu dem neuen Tarife zu nehmen resp. eine Versammlung einzuberufen zu gedachtem Zweck und zu dieser die beiden Hamburger Mitglieder der L. R. K. (Prinzipal- und Gehilfenvertreter) einzuladen. Damit sind die „Kraheker“ schon angekommen! Der Vorstand, d. h. fünf Mitglieder desselben (drei schlossen sich den Tariffreunden an), lehnte nicht nur das Ansuchen der 21 ab, sondern beschloß auch, an sämtliche Mitglieder eine gedruckte Warnung ergehen zu lassen, sich solch verderblichem Beginnen anzuschließen. Dieses Opus liegt uns vor. Es kann uns nicht einfallen, den Inhalt desselben zu reproduzieren und die Herren zu unzufriedenwilligen Mitarbeitern des Corr. zu machen, nur sei bemerkt, daß die Angst der fünf Chargierten eine gar große zu sein scheint, denn die Phrasen von Gefährdung bez. Umsturz des Vereins, Eingreifen der Behörde, Beschränkung der den Mitgliedern gewährleisteten Freiheit der Handlungsweise u. s. w. wechseln miteinander ab und sind vermengt mit diversen häßlichen Hinweisen auf den U. B. D. B., bei dem es so viel Geld koste. Auch wird naiverweise erwähnt, daß ca. 70 Mitglieder des Gutenberg unter Tarif arbeiten, wolle man diese anweisen den Tarif zu verlangen, so koste das auch Geld. Billiger ist's freilich, man sucht in solchen Druckereien, wo infolge Neutralität der Geschäftsleitung sich auch „Freie“ in gutbezahnte Stellungen eingestellt haben, ein Konfliktchen herbeizuführen, um dadurch die Mitglieder des U. B. D. B. sowie die „rententen“ Gutenbergianer hinauszugraulen und „treue“ Anhänger hineinzuschaffen in die guten Stellen — das kostet nichts und bringt doch was ein. Der Versuch soll z. B. in der Altiengeellschaft Neue Börsehalle gemacht worden sein, blieb aber ohne Erfolg. Konsequenter wäre es freilich, wenn die „Freien“ überhaupt verboten würde, in Tarifdruckereien einzutreten, denn dadurch unterstützen sie ja Bestrebungen, die sie andererseits bekämpfen! — Um der in Leipzig augenblicklich vorherrschenden Klage, das bekannte Lokalorgan habe in neuester

Zeit viel von seinem „pikanten“ Inhalte verloren, es behelfe sich sogar mit dem bloßen Abdruck der „berandshandlichen“ Zirkulare der Herren Georgi und Genossen, etwas abzuheften und den Abonnentenstand zu erhalten, wird wieder einmal die Red. des Corr. vorgenommen und die „Gesamthilfsenschaft“ aufgefordert, den Redakteur „schleunigst“ in den Ruhestand zu versetzen. Als Motiv zu dieser wiederholten Anzapfung muß der Arbeitsmarkt herhalten, unter welcher Rubrik Angebote und Gesuche enthalten seien, deren Form nicht immer einen Schluß auf tarifmäßige Bezahlung zuließe. Wir stimmen dem insofern zu, als wir der Ansicht sind, daß der Arbeitsmarkt des Corr. nur von Prinzipalen und Gehilfen benutzt werden sollte, die den Tarif bezahlen bez. sich bezahlen lassen, besitzen aber leider nicht die Sehergabe, das Gegenteil zwischen den Zeilen immer herauszufinden. Soll in dieser Beziehung Wandel geschaffen werden, so bliebe nichts übrig als unsere Vereinsvorstände mit der Entgegennahme der Inserate des Arbeitsmarktes zu betrauen resp., da diese auch Menschen sind wie wir, den Inseratenteil überhaupt aufzugeben. Wenn man das Interesse des Inseratenpächters wieder hierbei in den Vordergrund stellt und dasselbe in Gegensatz zu dem des U. B. stellt, so ist dieser Vorwurf zu ordinär und zu albern, um eine Erwiderung folgen zu lassen, denn das „Geschäft“ macht ja der Letztere und nur dem Vorstände liegt es ob, geeignete Beschlässe in der oben bezeichneten Richtung zu fassen. Will man uns in den „Ruhestand“ versetzen — immer zu! Wir haben wahrlich kein Interesse uns hiergegen zu sträuben, im Gegenteil!

Braunschweig, 23. Nov. In Nr. 132 Ihrer geschätzten Zeitung befindet sich eine ungewisshafte durch den von mir entlassenen Schriftsetzer M. verfaßte Korrespondenz von hier, in welcher u. a. in ausföhrlicher Weise über den in meiner Dffizin „entbrannten Tarifskamp“ berichtet wird. Es liegt nicht in meiner Absicht, die verschiedenen Unrichtigkeiten und Unwahrheiten des Artikels zu widerlegen, nur Einiges möchte ich darauf zu entgegnen mir erlauben. Es ist unklar, daß von mir, bevor die Kündigung meiner Sezer erfolgte, eifrig Nichtverbändler zu engagieren gesucht worden sind, um jene zu ersetzen. — Es ist ferner unklar, daß dem oben erwähnten M. von mir gekündigt worden ist in der Absicht, bei ihm den Anfang zu machen, um ein Personal zu erhalten, welches nicht tarifmäßig bezahlt zu werden brauche, die Kündigung des u. M. (welche dann die sämtlichen übrigen Sezer veranlaßte zu kündigen) hatte vielmehr mit dem Tarife selbst gar nichts zu thun und es muß daher fremden, daß der U. B. D. B. sich überhaupt der Sache angenommen hat; denn das Recht, einem seiner Gehilfen zu kündigen, wird man doch keinem Prinzipale schmälern wollen, so wenig wie man demselben die Pflicht auferlegen kann: Rede zu stehen, weshalb derselbe jemandem gekündigt, wie das im vorliegenden Falle versucht worden ist; hat doch auch jeder Gehilfe das Recht, sich einen Prinzipal zu suchen, der ihm genehm ist! — Wenn der Einsender mein Geschäft, das, nebenbei bemerkt, schon seit länger als 20 Jahren besteht, in gehässiger Absicht ein „Mustergeschäft“ nennt, so muß diese Ausdrucksweise wie das ganze inwischen von einem Teile meiner früheren Gehilfen zur Schau getragene Gebahren, dessen Einzelheiten hier anzuföhren ich mir erspare, auf jeden Unparteiischen von sehr zweifelhafter Wirkung sein, wenn man erwägt, daß die Betreffenden zum größten Teile diesem „Mustergeschäft“ nicht Wochen oder Monate, sondern eine lange Reihe von Jahren angehört, wo es doch allezeit in ihrer Macht lag, sich Stellung in einer Dffizin zu suchen, welche ihrem Ideale mehr entsprach. Durch die Kündigung haben die Herren nun den ersten Schritt gethan, um ihre diesbezüglichen Wünsche zu realisieren und ich bin ihnen dießerhalb gar nicht böse. Wenn Einsender die Frage aufwirft: „Ob die Limbachsche Druckerei etwa glaubt, mit solchen (den jetzigen) Arbeitskräften auf die Dauer auskommen zu können“, so möge er sich doch darüber nur keine Kopfschmerzen machen, sondern dieses mir überlassen; übrigens will ich ihm noch zu seiner Verhöhnung sagen, daß mein jetziges Sezerpersonal wenigstens ebenso tüchtig ist wie das frühere, und mein Betrieb keinen Augenblick gehemmt, trotzdem derselbe in denselben Tagen durch die Herausgabe des „Stadt-Anzeigers“ noch größer und komplizierter geworden ist. Auch die kleinsten Schikanen, welche den neuen Sezern durch Ablegen stehender Inserate, Verwecheln von u und zc. bereitet wurden, haben den früheren Herren nichts genügt. Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß seit geraumer Zeit in meinem Geschäft kein Gehilfsgeld unter 21,50 Mk. gezahlt worden ist und auch in Zukunft nicht gezahlt werden soll; die Zeitungssezer verdienen bei mir in einer Arbeitszeit von 1 resp. 1½ Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends und von durchschnittlich 9¼ Uhr Abends bis 2 Uhr

Nachts, also während 10 stündiger Arbeitszeit 24 bis 33 Mk. pro Woche je nach Leistung.

Albert Limbach.

B. Breslau, 21. November. Im Bezirke Ratibor wurde bisher 12, 16, 18, 21 bis 24 Mk. Wochenlohn bezahlt, letzterer nur vereinzelt. Die Arbeitszeit war meistens 10¼ und 11 stündig. Infolge der Tarifbewegung wurde der neue Tarif von den Firmen Rothmann- und Wolff-Beuthen anerkannt und eingeföhrt. Die Firmen Keil und Kirsch haben eine Aufbesserung erfolgen lassen und will erstere zum 1. Januar den Tarif einföhren, letztere aber von der mehr als 10 stündigen Arbeitszeit nicht lassen. — In Ratibor zahlten die Firmen Ribinger und Lindner bisher über Tarif, beide haben aber 11 stündige Arbeitszeit; erstere auch ca. 6 Arbeitsstunden zur Herstellung des glatten Satzes. Bei Schmeier & Söhne ist Kündigung eingetreten. Die Firma R. Münzberg erkennt den Tarif nicht an, veröffentlicht in ihrer ultramontanen Ratibor-Leobschücher Zeitung ein Zirkular des Gausvorstandes betr. Tarifeinföhderung, knüpft daran Betrachtungen über das „sozialdemokratische Gebahren des Verbandes“, verweigert sich unter Anführung der Devise „Jedem das Seine“ zu der Sentenz: „Die Leistungen eines Zeitungssetzers sind mit 12—18 Mk. für seine mechanische Arbeit hinreichend entlohnt“, versichert die Leser bei Ausbruch eines Streiks des Fortschreitens der Zeitung, da das Personal (Nichtmitglieber) frei von opponierenden Elementen sei und erzählt dem Publikum von einer aufgelösten Versammlung in Ratibor, die wohl angemeldet war, aber überhaupt nicht stattgefunden hat, auch richtig abgemeldet wurde. Die gleichfalls ultramontane Oberschlesische Volkstimme der Firma Staben in Gleiwitz, welche auch nur Nichtmitglieber beschäftigt, schneidet den schönen Artikel aus und bringt ihn in etwas gekürzter Form wieder. Die Firma Neumann in Gleiwitz hat eine Zulage von 18 auf 19,50 Mark gewährt, ohne den Tarif anzuerkennen. Bei P. Hill-Gleiwitz erfreuen sich die Nichtmitglieber einer unbegrenzten Arbeitszeit; halten es aber trotz vieler Anregungen des Gausvorstandes ebenso wie die auch-Kollegen von Zaleski-Gleiwitz, Zeitz, Böhm- und Pryniganki-Beuthen und der Druckstädte Gr.-Strehlik, Katscher, Rattowitz, Königs-Höhr, Lublitz, Lomitz, Rosenberg, Rybnitz, Sohrau i. D.-Schl. nicht für notwendig, auf tarifmäßige Zustände zu sehen. In Wjel, Pleß, Nikolai und Tarnowitz wird nach den eingegangenen Zuschriften tarifmäßig bezahlt.

P. Gießen, 21. Novbr. Zur Zeit bestehen hier 5 Druckereien (die 6. Druckerei, Neuhut, siedelte vergangenen Monat nach Mainz über), welche 31 Gehilfen und 3 Lehrlinge beschäftigen und zwar: Bietich 15 Gehilfen (14 Mitglieder) keinen Lehrling, Keller 8 Gehilfen (7 Mitglieder) 2 Lehrlinge, Ottmann keinen Gehilfen, keinen Lehrling, v. Münchow 6 Gehilfen (Nichtmitglieder) 1 Lehrling, Spier 1 Gehilfen (Nichtmitglied) keinen Lehrling. Letztere Druckerei hat nur eine Tiegeldruckmaschine. — Was die Einföhderung des Tarifs betrifft, so konnte die am hiesigen Orte gewählte Tarifkommission nach ungefähr 14 tägigem Unterhandeln mit den Prinzipalen konstatieren, daß derselbe bei den Herren Keller und Bietich zur Annahme gelangt sei, während Herr v. Münchow (Nichtfachmann) die Anerkennung verweigerte. — Die Bezahlungsweise und Arbeitszeit ist sonach bei Keller und Bietich eine tarifmäßige, nur daß in letzterer Druckerei die beiden Maschinenmeister noch eine 11 stündige Arbeitszeit haben, was aber zum größten Teile Schuld derselben selbst ist, denn es bedürfte unsers Erachtens nur einer richtigen Vorstellung bei der Bestimmung der Geschäftsföhrung, um auch diesen Uebelstand zu beseitigen. Bei Spier soll ebenfalls tarifmäßig (?) bezahlt werden. In der Druckerei des Herrn v. Münchow herrschen tarifwidrige Zustände. Von den dort beschäftigten Gehilfen erhält einer 12 Mk., drei erhalten je 17 Mk. und zwei je 24 Mk. bei 11 stündiger Arbeitszeit. Zu einem Vorgehen gegen diesen Mißstand waren dieselben nicht zu bewegen, trotzdem ihnen in einer allgemeinen Versammlung die thatkräftigste Unterstützung zugesagt wurde. Einer derselben erklärte der Tarifkommission, daß nach einer Vorprache bei ihrem Prinzipal derselbe gesagt habe, er wolle denjenigen Sezern, welche unter Minimum haben, 1,50 Mk. zulegen und zu Neujahr bei besserem Geschäftsgange den neuen Tarif einföhren. Das erstere erwies sich in einer späteren Versammlung als eine eitle Plunkerei und daß das letztere wirklich geschieht, glauben die Herren wohl selber nicht. Möge sich bei ihnen doch endlich das Bewußtsein Bahn brechen, daß nur durch Einigkeit und festes Zusammenhalten etwas zu erreichen ist und nicht, wie geschieht, dadurch, daß man sagt: Wenn der nicht mit macht, mache ich auch nicht mit.

J. Kottbus, 21. November. Am Sonntag den 14. November tagte in Forst die zweite diesjährige Versammlung des Bezirkes Kottbus. Der Bezirks-

vorsteher eröffnete dieselbe um 11 Uhr vormittags durch Begrüßung der erschienenen Kollegen, hierbei sein Bedauern über den schwachen Besuch besonders seitens der Kottbuser Kollegen ausbrüchend. Nach beendeter Büreauwahl ergriff genannter Herr das Wort zu einem längeren Vortrag über die Einföhderung des neuen Tarifs im Bezirke, woraus hervorzuhellen ist, daß derselbe in Kottbus bei A. Feine und Bießer & Co., in Forst bei Schneider anerkannt und eingeföhrt ist. Aus den weiteren Verhandlungen ist noch zu erwähnen, daß die in Kottbus bereits eingeföhrtete Tariffsteuer von 25 Pf. wöchentlicher auf den ganzen Bezirk ausgedehnt ist, sowie daß vom 1. Dezember ab eine Bezirkssteuer von 5 Pf. pro Woche erhoben werden soll. Dem freundlichen Absender eines zur Versammlung eingelassenen Glückwunschtelegramms aus Prenzlau sei noch hierdurch Dank. — Leider sollte die Versammlung noch ein unliebsames Nachspiel haben. Einem Kollegen aus Kirchhain ließ nämlich sein Prinzipal bei seiner Rückkehr mitteilen, daß er (offenbar wegen seiner Teilnahme an genannter Versammlung) sofort entlassen sei. Da derselbe auch am anderen Morgen trotz der Vorstellungen des gesamten Personals auf seinem Entschlusse beharrte, sahen sich außer dem Gemäßregelten noch fünf andere Herren veranlaßt, die Arbeit sofort niederzuliegen. In höchster Verlegenheit reiste nun der Prinzipal nach Kottbus, teils um beim Bezirksvorstand über die abtrünnigen Gehilfen Klage zu führen, teils um neues Personal, hauptsächlich einen Maschinenmeister, anzuwerben. Beinahe wäre ihm das auch gelungen, da er tarifmäßige Bezahlung zusicherte, allein auf Vorstellung zweier gleichfalls hier erschienenen Gehilfen des genannten Herrn und da letzterer sich entscheiden weigerte, sein altes Personal wieder einzuföhren, kam der Handel noch im letzten Moment zum Scheitern, sodaß der Herr ohne Gehilfen, aber um eine Erfahrung reicher, wieder heim ziehen mußte. Wie ernst es ihm aber mit seiner Zusicherung der Anerkennung des neuen Tarifs war, geht zur Genüge daraus hervor, daß er, zu Hause angekommen, schleunigst einen waldenden Kunstjünger für 15 Mk. engagierte. Scheiternd wirft es übrigens, wenn man hört, daß sich der Herr in seiner Arbeiternot sogar nach Finsterwalde, wo in drei Druckereien bei einem Gehilfen ca. ein Duzend Lehrlinge beschäftigt werden, um Ausbülfspersonal wandte. Leider sind Sezerlehrlinge in genannter Stadt aber ein zu gesuchter und gebrauchter Artikel, als daß man dem kollegialischen Ersuchen hätte entsprechen können.

S. Würzburg, 23. November. Nachdem erst vor einigen Wochen der Vorstand des B. U. B. F. B. in Würzburg anwesend war und durch persönliche Einschreiten einen Konflikt in einer der größten hiesigen Druckereien verbünderte, weilte am letzten Samstag und Sonntag der Gehilfenvertreter der L. R. K. für Bayern Herr Kiefer aus München in unseren Mauern. Bei dieser Gelegenheit war auf Samstag abend eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung einberufen, an welcher sich leider nur wenige Vereinsmitglieder, aber der größere Teil der hiesigen Nichtmitglieder beteiligte. In einem 1½ stündigen Vortrage, der mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, entrollte uns Herr Kiefer ein Bild von dem Entstehen des ersten deutschen Buchdrucker-Tarifs und den verschiedenen Manipulationen, welchen derselbe bis zu dem heutigen Tag unterworfen war; wies wiederholt darauf hin, was durch die Einigkeit der Gehilfen zu erreichen wäre und regte hierbei die Gründung einer Tarifkommission resp. -kaffe an. Dieser Anregung wurde denn auch sofort durch einen aus der Versammlung gestellten Antrag Folge gegeben und zunächst drei Kollegen gewählt und mit der Bildung einer Kommission beauftragt in der Weise, daß aus jeder Druckerei ein Mitglied in dieselbe gewählt werde. Es steht hiernach zu erwarten, daß durch die Anwesenheit und Fürsprache des Herrn Kiefer endlich einmal dem persönlichen Zwiste der hiesigen Kollegenschaft ein Damm gesetzt ist, daß vielmehr alle Kollegen zur Förderung der Einigkeit nun beitragen werden.

Bundschau.

Unter dem Titel: „An Wegen und Stegen, Reimereien und Streifereien sowie allerhand Sachen im Ernst und zum Lachen“ hat Kollege Karl Hillmann in Lübeck im Kommissionsverlage der Dittmerschen Buchhandlung (Max Bachmann) daselbst ein Heftchen Poesien erscheinen lassen, die in anspruchsloser Form einen guten Fonds heitern Humors und gesunder Empfindungen und Lebensanschauungen bergen. Die beigegebenen Illustrationen von Adolph Reichshmar hätte ein geschickter Drucker vielleicht dem 19. Jahrhundert etwas näher gebracht. Wir können das Buch den zahlreichen Poesieliebhabern, sowohl den altten wie den paffen, empfehlen.

Am 1. November wurde in Leipzig die Lehrlingsfachschule mit einer Drucker- und zwei Sezerklassen und ca. 90 Schülern eröffnet. Am Unterricht, der sich auf wöchentlich 8 Stunden verteilt, wirken für das Fachtechnische die Herren Fischer und Knott mit. Der Eröffnungsfeier, deren rednerischen Teil die Herren Hofrath Prof. Dr. Pieper und Johannes Baensch-Drugulin besorgten, wohnten das Lehrerkollegium und eine größere Anzahl Prinzipale bei. Daß es in Leipzig jetzt auch eine ganz respectable Fachpresse gibt, davon hat das Kuratorium der Schule zur Zeit noch keine Kenntnis. Oder sollte der gute Ton grundsätzlich im Programm der Schule fehlen?

In Doberan starb am 10. November Dr. Daniel Georgens, Verf. des bekannten Spielbuchs für Kinder

Der Etat der Reichsdruckerei pro 1887/88 weist einen Einnahmeveranschlag von 4180 000 Mk. (gegen 3970 000 Mk. im Vorjahr) auf. Infolge der erwarteten Steigerung des Geschäftsbetriebes sind auch für Vermehrung des Arbeitspersonals 1124 006 Mk. in Anschlag gebracht. Der Ueberschuß ist mit 1 078 130 Mk. (12240 Mk. mehr als 1886/87) kalkuliert.

Ein in Leipzig durchreisender Kollege berichtete, daß bei Bapler in Kamenz, Sachsen, 12 Mk. (ohne Kost und Logis) Wochenlohn gezahlt und dabei noch manche Ueberstunden verlangt würde. Sonntagsarbeit werde gleich der Wochentagsarbeit bezahlt. Arbeitszeit von 7—7 Uhr mit einer Stunde Mittag. Außer 3 Lehrlingen würden daselbst noch 2 Schulknaben im Setzen angelehrt und zwar dieselben vor und nach der Schulzeit und arbeiteten bis 8 Uhr Abends. — Ein Anerkennungs schreiben seitens der rheinischen Prinzipalführer dürfte nicht lange auf sich warten lassen.

Dem Wiener Gewerbe-Inspektor war die vierjährige Lehrtzeit in als Fabrikbetriebe geltenden Buchdruckereien zu hoch erschienen und er hatte für diese Betriebe, auf eine gesetzliche Bestimmung gestützt, eine dreijährige Lehrtzeit angeordnet. Auf erhobene Vorstellungen des Gremiums hat der Handelsminister die Auffassung des Gewerbeinspektors als unrichtig erklärt.

Ein Klagegeld geht uns aus Brüssel zu, wofür der Maschinenmeister Rein aus Frankfurt a. M. seit März d. J. Prinzipal geworden ist, nachdem er daselbst seit ungefähr 5 Jahren als Gehilfe konditioniert hat. Derselbe zahlt dem Gehilfen 20 Fr. bei Kost und Logis im Hause (exkl. Wäsche, Stiefelzungen etc.) und verlangt dafür: Herstellung der feinsten Accidenzarbeit, Beaufsichtigung zweier Maschinen resp. Zanghaltung derselben, ferner zweier Anleger und eines Lehrlings, Kalkulation der Druckpreise, Arbeitszeit je nach Bedürfnis, Spazierengehen mit dem Kind am Sonntag, Nachhausebringen der Familie des Abends, wenn dem Prinzipal es gefällig zu bleiben u. s. w. Bei einem Personalbestande von fünf Personen fand in ca. vier Monaten ein neunmaliger Wechsel statt. Der Posten des oben geschilderten Universalsetzers wechselte bereits zweimal. So weit der Einsender! So ganz ungemüthlich scheint die Stellung trotz alledem nicht zu sein, zumal der Meister mit seinem Gesellen in einem Zimmer schläft und von einer etwaigen „üblen Behandlung“ in dem fraglichen Schreiben nicht die Rede ist.

Die russische Zensur vertilgt anstößige Stellen in Zeitungen nicht mehr mittels Druckspäße, sondern sie schneidet gleich die betreffenden Spalten weg, wenigstens ist dies der Frankfurter Zeitung so ergangen. Natürlich werden die Abonnenten bei diesem Verfahren noch mehr geschädigt als bei jenem.

Von einer Londoner Maschinenbaufirma wird das demnächstige Erscheinen einer neuen patentierten kleinen Cylinder-Maschine angekündigt, deren charakteristische Eigenschaften größere Schnelligkeit und billigerer Preis als alle anderen vorhandenen derlei Maschinen sein sollen.

In der Zeitung Brooklyn Eagle arbeiten 45 weibliche und 17 männliche Sezer. Die Hälfte der ersteren ist verheiratet.

Der Großmeister des nordamerikanischen Ordens der Knights of Labor, Powderly, erhält 5000 Doll. Jahresgehalt. — Für die Neuwahl des Präsidenten der Vereinigten Staaten im Jahr 1888 werden jetzt bereits seitens der Arbeiter Henry George (Präsident) und Powderly (Vizepräsident) als Kandidaten aufgestellt.

In Pennsylvania ging im Jahr 1881 ein Gesetz durch, welches vorschrieb, daß alle Arbeitslöhne in barem Gelde, nicht in Anweisungen auf Lebensmittel etc. zu bezahlen seien. Jetzt hat das Obergericht dieses Staates das Gesetz für inconstitutionell erklärt.

Der Kampf zwischen dem sozialistischen Philadelphiaer Tageblatt, dem Organe der deutschen Gewerkschaften und der deutsch-amerikanischen Buch-

druckerbewegung, ist aufs neue entbrannt und zwar trägt an ihm die Leitung des Tageblattes die Schuld.

Gestorben.

In Bremen am 19. Oktober Hermann S. Braun aus Necklinghausen, 55 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden; am 4. November Fr. Wilhelm Ploghöft von da, 26 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden; am 22. November F. Heinrich Henrich von da, 56 Jahre alt — Lungenentzündung.

In Leipzig am 16. November der Maschinenmeister Joh. Karl Fiedler, 71 Jahre alt.

Briefkasten.

D. in Köln: Durch vor. Nummer erwidert. — q. Posen: Derartige Berichte können weder für Posen noch für andere Leser des Corr. Interesse haben; in Posen werden die Zänereien nur verschärft und anderwärts könnten böse Beispiele gute Sitten verderben. Dem Zentralvorstand ist der Artikel zur Kenntnisnahme zugegangen. — m-g: Sie sind hoffentlich auch mit der veränderten Fassung zufrieden. — y. Kempten: Eingegangen und 20 Pf. Strafporto bezahlt. — r. Berlin: Wir wollen es doch bis auf weiteres bei der Prosa bewenden lassen. — St. in Camen: Soll demnächst beantwortet werden. — W. in Fr.: Von dem Eingang uns bis jetzt nichts bekannt geworden. — G. in R.: 1) Durch unsre Expedition für 2 Mk. 2) Klinkhardt und Heß & Becker hier. 3) Damit haben Sie schwerlich Glück.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Die Sezer Josef Nagelschmidt, Karl Körner, der Maschinenmeister Paul Negro, sämtlich aus Berlin, die Sezer Ernst Gersdorf aus Münchenberg, Eugen Hünke aus Stettin, Paul Manegold aus Petersdorf, Stephan Schlenzka aus Kattowitz und der Maschinenmeister Emil Böcker aus Angermünde werden hiernit aufgefördert, innerhalb acht Tagen sich beim Verwalter Fr. Stolle, S. Dresdener Straße 65, II., zu melden, widrigenfalls sie den Ausschluß zu gewärtigen haben.

Bezirksverein Neuruppin. Die Adresse des Kassierers Georg Hoffmann ist Heinrichstraße 28, nicht 35.

Offenbach a. M. In der am 21. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der Mitgliedschaft wurden gewählt: Th. Gerne als erster Vorsitzender, J. Stengel als Stellvertreter, C. Rodenbach als Kassierer, C. Lange als Schriftführer, J. Fritsche als Beisitzer. — Infolge stetiger Gesuche durch Inserate in hiesigen und auswärtigen Blättern machen wir darauf aufmerksam, daß die Schriftgießerei J. M. Huc & Co. für Vereinsmitglieder geschlossen ist.

Offenbach (Groß). Der Sezer Ernst Lausendfreude wird hierdurch aufgefordert, binnen 14 Tagen seinen Verpflichtungen gegen den Verein nachzukommen, widrigenfalls Ausschuß erfolgt.

Saarbrücken. Die Buchdruckerei von Kühn in St. Johann ist wegen Maßregelung der dort stehenden Vereinsmitglieder geschlossen. Bei Konditionsanerbietungen im Bezirke Saarbrücken ist in allen Fällen Auskunft zu erholen beim Verwalter Herrn Sander.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Berlin die Sezer 1. Anton Becker, geb. in Köln a. Rh. 1867, ausgel. das. 1885; 2. Alfred Birch, geb. in Lanz 1859, ausgel. in Lauenburg i. P. 1877; 3. Theod. Haase, geb. in Berlin 1867, ausgel. das. 1886; 4. Emil Jüngling, geb. in Berlin 1866, ausgel. daselbst 1885; 5. Franz Roffke, geb. in Berlin 1855, ausgel. das. 1870; 6. Max Wättrich, geb. in Berlin 1867, ausgel. daselbst 1886; 7. Max Schmidt, geb. in Bronsbach 1867, ausgel. in Neustettin 1884; 8. Ewald Schön, geb. in Berlin 1868, ausgel. das. 1886; 9. Heinrich v. Sydow, geb. in Dresden 1826, ausgel. daselbst 1847; 10. Georg Ulrich, geb. in Berlin 1868, ausgel. in Oranienburg 1886; 11. Martin Weidner, geb. in Berlin 1866, ausgel. daselbst 1884; 12. der Maschinenmeister Joh. Filger, geb. in Rölln a. Rh. 1864, ausgel. daselbst 1882; 13. der Sezer Karl Wähle, geb. in Lützenwalde 1868, ausgel. in Berlin 1886; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 14. Wilhelm Elfein, geb. in Rottsch 1861, ausgel. in Gräfenhainichen 1880; 15. Paul Leps, geb. in Berlin 1866, aus-

gelernt in Wittenberg 1884; 16. Paul Müller, geb. in Ostrovo 1861, ausgel. das. 1879; 17. Ludwig Poppenhausen, geb. in Mannfried 1861, ausgel. daselbst 1878; 18. August Vorkastner, geb. in Treuenbriegen 1862, ausgel. daselbst 1880; waren schon Mitglieder. — Franz Stolle, S. Dresdener Straße 65, II.

In Hamburg-Altona der Sezer Heinrich Wilhelm Hugo Schönfeld, geb. in Leipzig 1867, ausgel. daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — Fr. Erdm. Schulz, Venusberg 17, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Wer über den gegenwärtigen Aufenthaltsort des Sezers Franz Konitschek Auskunft erteilen kann, möge dies doch gefälligst der Mutter des Betreffenden, Frau Theresie Konitschek in Böhmischo-Weipa anzeigen.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Kempten die Sezer 1. Martin Krauß, geb. in Windsheim 1856, ausgel. daselbst 1873; war schon Mitglied; 2. Albert Martin, geb. in Unterroth 1863, ausgel. in Kempten 1880; 3. Wilh. Flachs, geb. in Horgaugreuth 1865, ausgel. in Altdorf 1881; 4. Max Hascher, geb. in Eggensthal 1863, ausgel. in Kempten 1880; waren noch nicht Mitglieder. — Alb. Jäger in Nürnberg, Sezer Nr. 14.

Carif-Kommission für Deutschlands Buchdrucker.

XI. Kreis Nordost (Provinzen Pommern, Ost- und Westpreußen). Die Verteilung der Stimmzettel zu der am 1. Dezember vorzunehmenden Wahl eines Beihilfenmitgliedes der C. K. für den Kreis Nordost und dessen Stellvertreter haben übernommen für den Bezirk Stettin (Stadt) G. Malkewitz, für den Bezirk Stettin (Land) R. Friedrich, Stettin, Schuhstraße 3, IV., für den Bezirk Straßund R. Gottschling, Straßund, Frankenwallstraße 14, für den Bezirk Stolp R. Guttzeit, Stolp, Predigerstraße 1, für den Gau Ostpreußen A. Thiergarth, Königsberg, Besselfstraße 1, für den Gau Westpreußen W. Boeler, Danzig, Blichowskigasse 15. In der am 31. Oktober stattgehabten allgemeinen Buchdrucker-versammlung wurden als Kandidaten für die Wahl aufgestellt: G. Malkewitz - Stettin als Beihilfenvertreter, R. Klagemann - Stettin als Stellvertreter. Die ausgefüllten Stimmzettel sind der Kürze halber aus jedem Druckorte direkt an G. Malkewitz, Stettin, Roßmarktstraße 5, II., bis zum 6. Dezember einzufenden.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Ein junger tüchtiger Maschinenmeister, mit dem Deutzer Gasmotor vertraut, sucht Stellung. Werte Off. u. Chiffre B. K. 100 postl. Schweidnitz erb.

Ein durchaus strebsamer Schweizerdegen, an der Maschine und am Kasten bewandert, sucht sofort dauernde Stellung. Werte Offerten an D. Haase, Riegnitz, Marienstraße 17, erbeten.

Zwei tüchtige Werk- und Zeitungssetzer (Vereinsmitglieder), suchen möglichst sofort Kondition. Werte Off. erb. an H. Herrscher, Warmen, Wupperstr. 16.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

in der Nähe Berlins mit ant. Blatt (ohne Konkurrenz), Aufl. 800 Exempl., Einn. ca. 9000 Mk., soll bei 15000 Mk. Anzahl. verkauft werden. Ernstgemeinte Off. zahlungsf. Bewerber w. sub J. T. 9913 durch R. Woffe, Berlin SW., bef. (B. 5503) [635]

Seltene Gelegenheit

bietet sich für einen jungen verheir. oder unverh. Mann durch Uebernahme einer kleinen, erst vor Kurzem einger. Accidenzdruckerei, eine angen. Existenz zu verschaffen. (Denkbar schönste Lage in Sachsen.) Nur gegen Cassa, ca. 4000 Mk. Offerten unter S. G. 650 an die Exped. d. Bl.

In Leipzig werden gesucht
zu Annoncenfaze
gebrauchte, aber zu einfachem Zeitungsdrucke noch verwendbare

Anzeigungs-Schriften

(altes Leipziger System), von Korpus an aufwärts. Offerten erbeten unter Q. 640 durch die Exp. d. Bl.

Sigsche Schnellpresse

mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung u. Selbstausleger, 52:78 cm Satzgröße, preiswürdig zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 614 besorgt die Exped. dieses Blattes.

Gebrauchte Schnellpressen.

Eine Sigsche Doppelmachine Satzgr. 52:78 cm.
 Eine Sigsche einfache „ 52:78. „
 Eine Pariser Schön- u. Widerdruckmaschine „ 56:84 „
 Eine einf. König & Bauersche „ 45:72 „
 „ „ „ „ „ 61:99 „
 „ „ „ „ „ 65:103 „
 Eine Dinglersche „ 52:78 „
 Eine englische Tretmaschine „ 35:50 „
 Eine Wormser Tretmaschine „ 45:65 „
 Eine Juliensche Farbtischmaschine „ 90:120 „
 Diverse Hand- u. Glättpressen von König & Bauer, Dingler etc. hat billig unter Garantie abzugeben.

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hoheinz.

646]

Einem tüchtigen nicht ganz unbemittelten Bruder, der im Stand ist, ein gut eingeführtes Provinzialblatt selbständig zu redigieren, bietet sich Gelegenheit, eine Druckerei unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Veriegelte Zuschriften unter der Chiffre R. B. Z. befördert die Expedition dieses Blattes. [641

Ein Schriftsetzer

gew. Lokalartfkl., freundl. im Verf. m. d. Publ.; t. Annoncenacqu. sind. a. Zeit. e. H. Lokalbl. u. verantw. Red. desj. selb. soj. d. Stelle. Fest. Geh. u. Lantieme. Kant. od. Bürgsch. m. 500 Mk. b. 600 Mk. nötig. Werte Off. u. C. 643 bef. die Exped. d. Bl.

Schriftgießer

mit der Galvanoplastik durchaus erfahren, wird in dauernde gut bezahlte Stelle gesucht. Offerten unter N. St. 599 an die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Setzer

sucht sofort oder später Kondition. Werte Offerten an M. Weit, Lrier, Palaststraße 6, erbeten. [632

Ein erfahrener Setzer

(29 Jahre alt, verh.), seit mehreren Jahren auch als Berichterstatter (Stenograph) thätig, sucht Stelle. Offerten unter Nr. 645 durch die Exp. d. Bl. erb.

Ein junger tüchtiger Setzer (Vereinsmitglied), in allen Satzarten erfahren, sucht auf sofort Stelle, am liebsten in einer größeren Druckerei. Werte Offerten beliebe man an Paul Sammesfahr, Hannover, Georgstraße 32, II., zu senden. [649

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

gefesten Alters sucht auf sofort oder später dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten unter W. A. 61 postl. Hauptpostamt Nürnberg. [648

A. Kraft, Tischlerei

Berlin S.

Brandenburg-Strasse 24

fertigt

Regale, Schriftkästen
 Setschiffe
 etc. in sauberster Arbeit
 und versendet
 darüber illustrierte Preislisten.



Setschiffe.

Mit Zinkboden, Rand von Mahagony und mit Messing ausgelegt.

Mit Zunge. Ohne Z.

Octav 15,0:26,2 Cmtr. Lichtmass M. 6,30. M. 4,00.
 Quart 21,0:29,0 „ „ „ 8,00. „ 5,50.
 Folio 26,0:39,0 „ „ „ 12,50. „ 8,—
 „ 29,0:42,0 „ „ „ 14,— „ 9,50

Spaltenschiffe werden in jeder Größe geliefert.
 Leistenbrot zum Setzen von Placaten
 94,0:63,0 Cmtr. M. 6.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig
 Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

Zu Weihnachtsgeschenken für Buchdrucker

vorzüglich geeignet sind die anerkannt gebieneren Lehrbücher über alle Zweige aus dem Verlage von **Alexander Waldow** in Leipzig. Kataloge gratis und franko.

Neuheiten für den Zeitungsbedarf.

Illustrierte Unterhaltungsblätter, acht- und vierseitig, tendenzfrei, achttägig.
Mode und Heim, praktische illustrierte Frauenzeitung, vierzehntägig.
Wochenschrift für die Interessen der Landwirte, acht- und vierzehntägig.
Landwirtschaftliche und Handels-Beilagen, achttägig.
„Kopflöse“ Zeitungen, tendenzfrei, zwei- und dreimal wöchentlich, nebst vielen **Gratis-Zugaben**, sowie **Gewinnlisten** der preussischen Klassenlotterie in druckfertigen **Stereotyp-Platten** und Beilagen.
Galvanos humoristischer etc. Original-Holzstöcke.
Feuilleton-Material.

Probenummern und Bezugsbedingungen umgehend franko!

Berlin W. 64, Behren-Strasse 22 b.

John Schwerin's Verlag, Aktien-Gesellschaft. [509



J. D. Trennert & Sohn

Schriftgießerei

(gegründet 1810)

ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdrucker-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten **Brot-, Titel- und Zierschriften etc.**
Haussystem Didot (Berthold).

Gebr. Grünebaum

Fachtischlerei, Bürgel-Offenbach.

— Gegründet 1850. —

Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
 Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Gottfried Böttger

Schriftgießerei

Paunsdorf-Leipzig

gegründet 1862

— liefert Brot-, Titel- und Zierschriften. —
 Bestes Material. — Civile Preise.

Papier-Stereotypie-Einrichtungen

komplett in drei verschiedenen Formaten:

Nr. 1 a, 22:34 cm 125 Mk.

Nr. 1, 27 1/2:40 1/2 cm 210 Mk.

Nr. 2, 32:48 cm 375 Mk.

sowie alle zur Stereotypie erforderlichen Hilfsmittel liefert

Gutenberg-Haus, Franz Franke
 Berlin W., Mauerstr. 33.



Den Herren Zeitungsverlegern

empfehlen wir das in unserm Verlag erscheinende

Mustrierte

Unterhaltungsblatt

als zugkräftige **Sonntagsbeilage.**

Guter Inhalt, vortreffliche Illustrationen, gute Ausstattung, günstige Bedingungen.

M. Saafes

Buchhandlung und Buchdruckerei
 Rathenow. [859

Den Herren Stellsuchenden

empfehlen Injektionen in der

Graphischen Post

welche in Frankfurt a. M. erscheint und an alle Buch- u. Steindruckereien Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und des Auslandes gratis und franko verandt wird. Injektionspreis die viermal gespaltene Nonpareille-Zeile 25 Pf. [642

Leipzig.

Den werten Kollegen wird der Verleger **Darmstädter Hof, Rospitz 2** angelegentlich empfohlen. — Reinliche Betten, nahrhafte Kost, freundliche Behandlung, billige Preise. **Correspondent liegt aus.** [647

Bei Konditionsangeboten, gleichviel woher dieselben kommen, wolle man sich stets an die betreffenden Vereinsbeamten behufs Auskunftserteilung wenden.